



Fleißarbeit: Um rund 260 Glassteine ergänzte die Restauratorin Margarethe Schuberth (2. von links) das Wandmosaik »Familie« im Hintergrund. Das Glas stammt von der Firma Derix aus Kevelar, die auch Peter August Bockstiegel belieferte. Im Bild außerdem – von links: Thomas Kuhlbusch (Bockstiegelstiftung), Susanne Bornemann (Bockstiegel-Haus) und Dr. Erich Franz (Bockstiegel-Stiftung).

FOTOS: D. H. SEROWY

Kleine Kunstsensation in Arrode

Margarethe Schubert rekonstruiert zwei als verschollen geltende Bockstiegel-Plastiken

VON DETLEF HANS SEROWY

■ Werther-Arrode. „Wir haben zwei sehr bedeutende Werke zurückgewonnen.“ Mit diesem Satz gab Dr. Erich Franz am Donnerstagmorgen im Bockstiegel-Haus eine kleine Kunstsensations bekannt. In mühevoller Kleinarbeit hat die Restauratorin Margarethe Schubert zwei bislang als verschollen geltende Plastiken von Peter August Bockstiegel aus Bruchstücken zusammengefügt und ergänzt. „Diese Skulpturen werfen ein sehr deutlich anderes Licht auf das Gesamtwerk Bockstiegels“, erklärte der Kunsthistoriker und stellvertretende Vorsitzende der Bockstiegel-Stiftung.



Gerettet: Margarethe Schubert mit den von ihr rekonstruierten und ergänzten Bockstiegel-Skulpturen.

Die Skulpturen »83-jähriger Bauer aus Arrode« und »Bauer Haverstroh« waren mit dem Großteil der plastischen Arbeiten Bockstiegels beim Luftangriff auf Dresden 1945 zerstört worden. „Bockstiegel durfte die Bruchstücke seiner Kunstwerke 1949 mit einer Sondergenehmigung der DDR bergen“, berichtete Susanne Bornemann vom Bockstiegel-Haus. Über Jahr-

zehnte lagen die 100 Fragmente in fünf Holzkisten im Keller des heutigen Museums.

Im Auftrag der Bockstiegel-Stiftung begann die Diplom-Restauratorin Margarethe Schubert bereits 2008 damit, Ölgemälde, Papierarbeiten, Plastiken und Glasmosaik des bedeutenden Expressionisten zu konservieren und zu restaurieren. „Bockstiegel hat selbst versucht, einige zerstörte Skulptu-

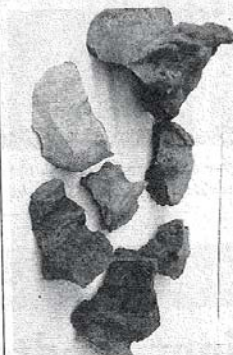
ren wieder zusammenzusetzen“, erläuterte Margarethe Schubert. Damals gab es den heute üblichen Kleber aus Epoxydharz noch nicht und das Ergebnis der versuchten Restaurierung blieb unbefriedigend.

Nachdem die Fachfrau im ersten Arbeitsabschnitt von 2008 bis 2009 bereits 24 Skulpturen restauriert hatte, sichtete sie – gemeinsam mit Susanne Bornemann – anschließend die

Fragmente aus den Holzkisten. „Zu meiner Überraschung stellten wir fest, dass sich von den vier darin befindlichen Skulpturen zwei fast vollständig wieder herstellen ließen“, erläuterte die Restauratorin. Es begann eine aufwändige Rekonstruktion, die sie mit Ergänzungsarbeiten abschloss.

„Bockstiegel war sehr auf das Motiv Mensch und die Personen bezogen“, erklärte Erich Franz. Dieser „Dienst des Künstlers am Gegenstand“ werde bei den Skulpturen sehr deutlich und ermögliche einen neuen und anderen Zugang zum Gesamtwerk des Künstlers, beschrieb der Kunsthistoriker die Bedeutung der Kunstwerke. Insgesamt 36 Skulpturen beherbergt das Bockstiegel-Haus mittlerweile. „Die können wir aus Platzgründen nicht alle zeigen“, bedauerte Susanne Bornemann.

Wer die wiederhergestellten Skulpturen sehen will, hat dazu am heutigen Freitag bei der ersten Führung unter dem Motto »Bockstiegel für Fortgeschrittene« ab 16 Uhr Gelegenheit. Am Pfingstsonntag, 23. Mai findet um 15 Uhr die nächste öffentliche Führung statt.



Von der Scherbe zum Kunstwerk: Rund 100 Fragmente von vier Skulpturen hatte Bockstiegel 1949 in fünf Holzkisten aus Dresden nach Werther-Arrode geholt. Margarethe Schubert fügte sie schrittweise zusammen und ergänzte fehlende Teile in hellem Material, damit die Ergänzung sichtbar bleibt.